

Tau Leben



Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) Region Bayern
chem. Franziskanische Gemeinschaft (FG)
Spiritualität · Information · Berichte

Nr. 18 Oktober 2021

*„Er muss wachsen,
ich aber muss abnehmen“* Joh 3,30



Liebe Geschwister im OFS, liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, dass wir Euch hier die 18. Ausgabe des „Tau-Leben“ 2021 zusenden und überreichen können. Dass es trotz Corona einiges zu berichten gibt, zeigen Euch hoffentlich die abwechslungsreichen Beiträge, die auch aus den unterschiedlichen lokalen Gemeinschaften kommen und aus der großen franziskanischen Familie. Bedanken möchten wir uns bei denen, die bei den stattgefundenen Diözesantagen ein Amt übernommen haben und nun für 3 Jahre die Geschehnisse des OFS in Bayern mitgestalten werden.



Herzlichen Dank aber auch an diejenigen, die dies in den letzten Jahren getan haben, und ebenso an alle, die in den lokalen Gemeinschaften für ein geschwisterliches Miteinander gesorgt haben.

„Ich glaube daran, dass das größte Geschenk, das ich von jemanden empfangen kann, ist, gesehen, gehört, verstanden und berührt zu werden. Das größte Geschenk, das ich geben kann, ist, den anderen zu sehen, zu hören, zu verstehen und zu berühren. Wenn dies geschieht, entsteht Kontakt.“ Dieser Satz von Virginia Satir hat mich sehr beeindruckt. Gemeinschaft also als Geschenk und Aufgabe, als Herausforderung. So hoffe ich, dass wir nach der Corona-Pandemie im Nachhinein sagen können, dass diese Krise auch eine Chance für uns darstellte; eine Chance, die uns deutlich macht, dass wir unsere Gemeinschaft als tragfeste Gemeinschaft unter Geschwistern erfahren können, als Gemeinschaft, die eben aus der gemeinsamen Quelle lebt. Diese Hoffnung wünsche ich uns allen.

Joachim Kracht

OFS Regionalvorsteher

INHALTSVERZEICHNIS

Geschwisterlichkeit – von Brüdern und Schwestern	5-6
<i>Pater Bernhard Johannes Schulte, OFM Conv</i>	
Barfuß wie Franziskus	7-9
<i>Pater Helmut Schlegel, OFM</i>	
Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen	10-13
<i>Joachim Kracht, OFS-Mariabuchen</i>	
Geschwisterliche Beziehung zu Friedrich Nietzsche	14-15
<i>Raymund Fobes, OFS-Ingolstadt</i>	
Dem Ruf Gottes folgen	16-20
<i>Schw. Brigitte Glander, Franziskus-Schwester</i>	
OFS-Burghausen hat dreifachen Grund zu feiern	21-23
<i>Udo Ollert, OFS-Burghausen</i>	
Das franziskanische Jubiläumsjahr 2020 / 2021	24-28
<i>Regina Hohl, OFS-München St. Anna</i>	
OFS-Teisnach pilgert in die Oberpfalz	29-31
<i>Pfarrer Tobias Magerl, OFS-Teisnach</i>	
OFS-Bamberg – 200 Jahre III. Orden	32-33
<i>Andreas Röhler, OFS-Bamberg</i>	
Heiliger Josef	34-37
<i>Diakon Werner Appl, OFS-Wemding</i>	
Diözesantag Augsburg, München-Freising, Eichstätt	38-41
<i>Manuela Roscher, OFS-München St. Ulrich</i>	
OFS-Verstorbene und Aufnahmen/Versprechen	42-43
<i>Elisabeth Fastenmeier und Joachim Kracht</i>	
Termine	44-47

Regionalwahlkapitel des OFS-Bayern vom 10. - 12.09.2021 im Kloster Armstorf

Die Wahlleitung hatte unsere Nationalvorsteherin Ursula Clemm und Pater Hermann-Josef Schlepütz OFM aus Essen.

Wahlergebnis:

Regionalvorsteher: **Joachim Kracht**, OFS-Mariabuchen
Stellvertr. Vorsteherin: **Ruth Leipolz**, Basisgemeinschaft
Schriftführerin: **Marlies Michel**, OFS-Dillingen
Kassenwart: **Lothar Roscher**, OFS-München
Bildungsbeauftragte: **Pia Kracht**, OFS-Mariabuchen

Votum für unsere drei bisherigen Regionalassistenten:
Pater Siegbert Mayer, OFM^{Cap}, **Pater Bernhard Johannes Schulte**, OFM^{Conv}, **Bruder Johannes-Matthias Tumpach**, OFM



V. l. n. r.: P. Siegbert, Lothar, Marlies, Ruth, Joachim, Pia und P. Bernhard

Geschwisterlichkeit - von Brüdern und Schwestern

Pater Bernhard Johannes Schulte, OFMConv



Gerne benutzen wir diese Worte für Menschen, die uns im Glauben nahe stehen.

So beobachten wir in der Bibel und in den Schriften von Franziskus und Klara, dass diese Worte mit großer geistlicher Vitalität verwendet werden. Man nimmt es einem dieser Heiligen einfach ab, wenn er oder sie sagen: Du bist meine Schwester oder Du bist mein

Bruder. Dann fühlt man sich nicht nur angenommen, sondern in einem tieferen geistlichen Sinn verwandt – zur Familie gehörig.

Versuchen wir noch etwas tiefer in die Bedeutungsvielfalt einzudringen: Wer auf den Spuren des heiligen Franziskus (der heiligen Klara) gehen will, der wird erfahren, dass die Worte „Bruder“ oder „Schwester“ noch andere Dimensionen in sich tragen.

Wir kennen alle seine Texte (Gebete, Mahnungen, Regeln, Briefe und Fragmente). Eine Unmenge Bedeutungen, die der Poverello in seiner Kommunikation mit Gott, den Brüdern und Schwestern und vielen anderen Menschen verwendet hat.

Dabei kann jeder feststellen, dass Franziskus die Bedeutung von Bruder oder Schwester erweitert.

Seine Gebete (z.B.) führen uns über ihren normalen Gebrauch hinaus. Der Sonnengesang ist dafür bekannt, dass alle Mitgeschöpfe auch zur Familie Gottes gehören: Herr und Bruder Sonne und Schwester Mond bis hin zur Schwester und Mutter Erde. Noch umfassender wird die Geschwisterlichkeit, wenn Krankheiten, Leiden und der leibliche Tod dazu kommen. Da-

bei bleibt es nicht. In dem Gruß an die Tugenden gehören diese wie selbstverständlich in die geistliche Familie als Schwestern.

Was könnte der Grund für diese sympathische und faszinierende Einstellung des hl. Franziskus sein? Eine Stelle im Evangelium nach Matthäus könnte uns weiterhelfen (Mt 12,46-50): „Als Jesus noch mit den Leuten redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen und wollten mit ihm sprechen. Da sagte jemand zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen mit dir sprechen. Dem, der ihm das gesagt hatte, erwiderte er: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er streckte die Hand über seine Jünger aus und sagte: Siehe, meine Mutter und meine Brüder. Denn wer den Willen meines himmlischen Vaters tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“

Woher kommt also die Faszination für die „Familie“ Gottes? Vieles spricht dafür, dass Franziskus mit dem Gott-Menschen so eng verbunden war, ihm, dem Herrn, dem Gekreuzigten, nichts ausschlug, alles von ihm in Liebe und mit einem großen Herzen annahm – eben auch sein Leiden und Sterben, dass er in gewisser Weise auch an dem Ostersieg Christi teilhaben durfte.

Der Kapuziner Br. Leonhard Lehmann spricht davon, dass die Tiefe der Erfahrung von Ostern es war: der totale Sieg Christi, in dem Franziskus Versöhnung mit allen und mit allem fand. Die aus der engen Freundschaft mit Christus gewonnene Versöhnung bewirkte, dass alles, was in irgendeiner Weise mit der brennenden Liebe Christi verbunden werden konnte, willkommen und angenommen wurde: alle (und alles) werden grenzenlos zu Zeugen und Zeuginnen für die „Geschwisterlichkeit“ in Christus.

Barfuß wie Franziskus

Pater Helmut Schlegel, OFM

Barfuß wie Franziskus – dem Leben so nah
geerdet und gelassen - trotz aller Gefahr
Gott begegnen – Menschen segnen:
Seht, die Neue Stadt ist da.

Barfuß auf den Zehenspitzen
gehn mit federleichtem Schritt,
zärtlich sein und Leben schützen,
achten, wo der Fuß hin tritt.

Barfuß neue Wege wagen
ohne Waffen und Gewalt,
den Schalom im Herzen tragen,
Friedensreich bekommt Gestalt.
Barfuß auf dem Hochseil tanzen,
Halt gibt Gottes Atemwind
und ein Hoffnungsbäumchen pflanzen,
Zuversicht, wo Ängste sind.

Barfuß durch die Flammen laufen,
Liebe brennt wie Feuersglut.
Gottes Geistkraft wird uns taufen,
schenkt uns Leichtigkeit und Mut.
Barfuß denken ohne Schranken -
Bunte Vielfalt - unser Schatz,
frei sind Worte und Gedanken,
Himmel hat für alles Platz.
Barfuß über's Wasser gehen -
Gott ist da, sein Wort genügt.
Nach dem Fallen auferstehen,
Jesus hat den Tod besiegt.

Barfuß wie Franziskus

Text: Helmut Schlegel
Musik: Norbert M. Becker

♩ = 146

E A

Bar - fuß wie Fran - zis - kus, dem Le - ben so nah. Ge -

E H4 H3 A

er - det und ge - las - sen, trotz al - ler Ge - fahr. Gott be - geg -

E/Gis fism7 E A E/Gis

- nen. Men - schen seg - nen. Seht, die neu - e Zeit ist da.

A4 A/H H A A/H E fism7

Seht, die neu - e Zeit ist da. Bar - fuß auf den
Bar - fuß auf dem
Bar - fuß den - ken

E/Gis A E/Gis fism7

Ze - hen - spit - zen gehn mit fe - der - leich - tem Schritt, zärt - lich sein und
Hoch - seil tan - zen, Halt gibt Got - tes A - tem - wind, und ein Hoff - nungs -
oh - ne Schran - ken - Bun - te Viel - falt - un - ser Schatz. Frei sind Wor - te

cism7 hm7 A/H H A

Le - ben schüt - zen, ach - ten, wo der Fuß hin tritt. Bar - fuß neu - e
bäum - chen pflan - zen, Zu - ver - sicht, wo Ängs - te sind. Bar - fuß durch die
und Ge - dan - ken, Him - mel hat für al - les Platz. Bar - fuß ü - bers

E/Gis fism7 gism7/E cism7 fism7

We - ge wa - gen oh - ne Waf - fen und Ge - walt. Den Scha - lom im
Flam - men lau - fen, Lie - be brennt wie Feu - ers - glut. Got - tes Geist - kraft
Was - ser ge - hen Gott ist da, sein Wort ge - nügt. Nach dem Fal - len

E/Gis C add2 A/H A/H

Her - zen tra - gen, Frie - dens - reich be - kommt Ge - stalt.
wird uns tau - fen, schenkt uns Leich - tig - keit und Mut.
auf - er - ste - hen. Je - sus hat den Tod be - siegt.

Was mich beim Schreiben des Liedes bewegt hat:

Als Kind bin ich oft barfuß gegangen. Eine wunderbare Erfahrung, mit den Füßen die Erde zu erwandern, das nasse Gras zu spüren oder auch den warmen Sand. Barfuß gehen kann auch schmerzhaft sein; Zehen und Fußsohlen sind feinfühlig und verletzlich.

Mir wurde bewusst: Barfuß ist mehr als eine Erfahrung der Füße. Auch unser Denken, Fühlen, Glauben, Lieben kann „barfuß“ geschehen. - Es ist wohl das, was Franziskus zeichnete: ein geerdetes Dasein, die Bereitschaft, sich berühren und verletzen zu lassen, das Leben mit Händen und Füßen und mit allen Sinnen zu schmecken. Barfüßig und mit leeren Händen, wehrlos und den Geschöpfen verbunden - so wurde er zum Boten des Friedens für alle. So folgte er Jesus, der als Sohn Gottes ein Sohn der Erde wurde.

Helmut Schlegel, OFM

Veröffentlicht mit der Genehmigung von Helmut Schlegel, OFM



Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen

Joachim Kracht, OFS

Viele von Euch kennen sicherlich die berühmte Kreuzigungs-szene, die Matthias Grünewald für den Isenheimer Altar gemalt hat. Neben dem Gekreuzigten steht Johannes der Täufer, der in seiner linken Hand das Alte Testament hält, in der die Verhei-ßungen des kommenden Messias stehen. Grünewald malt kein Historienbild, keine Wiedergabe der Geschehnisse von Golgota, sondern er malt Heilsgeschichte, Glaubensgeschichte. Darum kann zur Rechten des Kreuzes die Gestalt Johannes des Täufers stehen, obwohl nach biblischer Überlieferung der Vorläufer zum Zeitpunkt der Kreuzigung Christi bereits enthauptet war. Mit einem ungewöhnlich langen ausgestreckten Zeigefinger weist er auf Jesus, als den verheißenen Messias, das Lamm Gottes. Die Evangelien schildern Johannes als Vorläufer Jesu, als jemanden, der seine Aufgabe darin sah, ihm den Weg zu bereiten. Dies wird auch durch die Inschrift oberhalb seines auf Jesus gerichteten Armes verdeutlicht:

„ILLUM OPORTET CRESCERE, ME AUTEM MINUI“
Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.

Hier geht es natürlich nicht um die Gesundheit und die erwünschte „schlanke Linie“, sondern um eine geistliche Platz-anweisung.

Dieses Zitat beschreibt das Selbstverständnis des Täufers, seine Sendung, worin er seinen Auftrag sieht, um dem Herrn den Weg zu bereiten. Johannes ist nicht neidisch, sondern freut sich, wenn die Menschen sich nun Jesus zuwenden, denn er weiß, dass Jesus ihnen etwas geben kann, was er als Bote nicht geben kann: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben“ (V. 36).

Die Bedeutung der Aussage von Johannes dem Täufer: “Er

muss wachsen, ich aber muss abnehmen“ verdeutlicht sich auch über die Angaben des Evangelisten Lukas. Denn die Geburt von Johannes wird errechnet vom liturgischen Datum der Geburt Jesu, nämlich drei Monate nach Maria Verkündigung und sechs Monate vor Weihnachten: Im Kirchenjahr ergab sich daraus sehr passend das Datum der Sommersonnenwende (22.–24. Juni) und der Wintersonnenwende (25. Dezember). Schon der hl. Augustinus (354–430) kannte für Afrika den 24. Juni als das Fest der Geburt Johannes des Täuflers. Anlass zu diesem Bezug des längsten auf den kürzesten Tag des Jahres war der Täuflerspruch im Hinblick auf den kommenden Christus. Einige deuten den überlangen Finger des Johannes des Täuflers auf Grund seiner Proportionen zum Körper Jesu gehörig. Wenn das stimmt, wird dadurch etwas sehr Tiefes gesagt: Überall da, wo Christus bezeugt wird, wo wir als Boten unsere Worte und unser Verhalten auf ihn hinweisen, ist er selbst gegenwärtig.

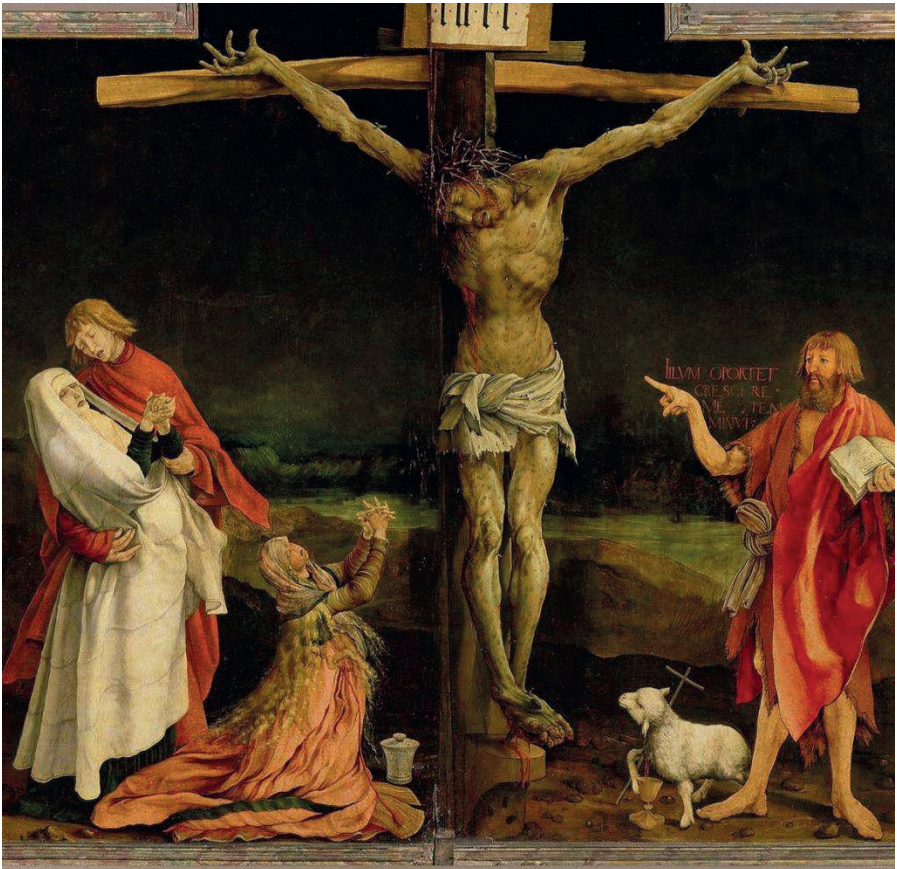
Es kommt also zu einem Herrschaftswechsel in meinem Leben. An die Stelle des ICH tritt **ER**, der **HERR**. Sicherlich sind Franziskus und Klara hier diejenigen, die dies nach ihrer Bekehrung oder endgültigem Bruch mit ihrem bisherigen Leben am radikalsten umgesetzt haben. Sie lebten das Evangelium und die neue Ordnung des kommenden Gottesreiches wie kaum andere.

Franziskus möchte stets der Geringste sein und nennt seine Bruderschaft „Mindere Brüder“. Die Demut wird für ihn und Klara ein wichtiger Ausdruck der Christusnachfolge und sie verzichten auf jegliches Streben nach Geltung, Anerkennung, Macht und Herrschaft. Entscheidend für den Erfolg der Gemeinschaft war sicherlich hier die glaubwürdige Lebensweise, also die sichtbare Übereinstimmung der Lebensweise der Brüder und Schwestern mit den Weisungen aus dem Evangelium. Franziskus bezeichnet das Leben nach seiner Bekehrung als „Leben in Buße“, bei dem es ihm um eine innere, bewusst gesetzte Umkehr des Lebens geht, eine Abkehr von Sünde und

Ichbezogenheit, sowie um eine Ausrichtung auf Gott und zu den Menschen hin.

Wenn Jesus in meinem Leben größer werden soll und ich kleiner, dann hat dies bedeutende und durchgreifende Auswirkungen auf mein derzeitiges Leben. Meine Beweggründe müssten hinterfragt werden. Warum tue ich etwas wirklich? Stelle ich mich in den geschwisterlichen Dienst meiner Gemeinschaft um der Sache willen oder der meinen? In allem, was geschieht, soll Jesus Christus und seine Botschaft im Mittelpunkt stehen. Gott braucht uns zwar. Wir sind wichtig. Aber wir sind „nur“ seine Mitarbeiter. Im Mittelpunkt stehen immer Jesus Christus und seine Botschaft. Wenn ich dies umsetzen will in meinem Leben, bedeutet dies, dass ich mehr tue als ich will, oder das, was für mich bequem ist und meiner Karriere oder meinem Ansehen dient. Das hat zur Folge, dass ich den Willen Gottes ergründen muss und ihn mit dem verbinden, was ich selbst mit meinem Leben will. Wer dem Messias Jesus heute den Weg bereiten will, muss vielleicht auch, wie Johannes damals, oder Franziskus und Klara, unbequem sein. Da gilt es den Mund aufzumachen gegen Unrecht oder gegen Ausbeutung von Menschen und Natur. Da kann es nötig sein, für die Schwächeren einzutreten. Da kann es angebracht sein, die Gottvergessenen an Gott zu erinnern. Weil Christus in mir lebt, kann aus dem Abnehmen-Müssen ein Abgeben-Dürfen werden. Ich nehme ab, aber in mir wächst Christus und verwandelt mich in sein Bild.

„Er muss zunehmen. Ich muss abnehmen.“ Bei ihm ist unser Glück. Ein Gospel mit dem Titel „Only You“ besingt diese Wahrheit wie folgt: „Ich kann es nicht aus eigener Kraft, nicht alleine. Herr, lass deine Liebe für immer durch mich scheinen. Durch das Leben, das ich führe, durch die Dinge, die ich tue. Hilf mir mehr von dir und weniger von mir zu zeigen. Nimm alles von mir, denn ich will bereit sein wenn du mich rufst, jeden Tag, mein Leben lang.“



Unverhältnismäßig groß und unübersehbar hat Grünewald Jesus am Kreuz in die Mitte des Bildes gerückt. Der Riesenfinger des Johannes zeigt auf die Mitte des Bildes, auf den Gekreuzigten. Unsere Blicke werden auf dieses Jammerkreuz in der Mitte gelenkt, auf diesen geschundenen Menschen. Man möchte sich abwenden und wegschauen von dieser Ekelgestalt des Gekreuzigten. Aber deswegen hält Johannes den übergroßen Finger darauf: Wir sollen nicht der Versuchung erliegen, uns abzuwenden.

Geschwisterliche Beziehung zu Friedrich Nietzsche

Zu einem Roman von Markus Herrmann aus dem OFS-Ingolstadt

Raymund Fobes, OFS-Ingolstadt

Geschwisterlichkeit ist für das Leben in der Franziskanischen Familie ein wichtiges Thema – und diese Haltung hat sehr verschiedene Facetten. Eine dieser Facetten ist das vorbehaltlose Zugehen auf den anderen – ihr oder ihm als Schwester und Bruder zu begegnen. Franziskus selbst hat dies vorgemacht, als er zum Sultan Al-Kamil gegangen ist; er hat ihn nicht zum Christen bekehrt, aber er hat einen Freund gewonnen.

Eine solche Form geschwisterlicher Begegnung steht auch im Mittelpunkt des Romans „Meine Sommer mit Nietzsche“ von Markus Herrmann aus unserem OFS in Ingolstadt. Er beschreibt die – fiktive – geschwisterliche Freundschaft der jungen christlichen Journalistin Sybille von Rathingen mit Friedrich Nietzsche. Diese Sybille von Rathingen wollte den eigenbrötlerischen und zuweilen auch übellaunigen Philosophen tatsächlich zunächst auch wieder neu für das Christentum gewinnen – hatte Nietzsche doch die Auffassung, dass Gott tot sei. Jedoch merkte sie, dass sie da auf Granit biss und lernte so, dass trotzdem eine geschwisterliche Freundschaft zwischen beiden möglich war, so dass der bärbeißige Nietzsche Vertrauen zu ihr fasste. So konnte sie bei dem Philosophen, der auf alles Schwache mit einer gewissen Verachtung herabschaute, die soziale Ader wecken – wohl auch deswegen, weil sie selbst von geschwisterlicher Nächstenliebe nur so sprühte. „Das Christentum wächst nicht durch Propaganda, sondern durch Anziehung“, sagt Sibylle von Rathingen in einem ihrer letzten Gespräche zu Nietzsche – ein weises Wort, das übrigens original vom Don-Bosco-Salesianer und Passauer Bischof Stefan Oster stammt, und das

wohl auch als Fazit der geschwisterlichen Freundschaft von Sybille von Rathingen und Friedrich Nietzsche gezogen werden kann. Mich persönlich hat das Buch von Markus Herrmann inspiriert, wieder ganz neu über das Thema „Geschwisterlichkeit“ im Franziskanischen Geist und auch in der franziskanischen Familie nachzudenken. Mir wurde deutlich, dass gerade auch hier das für Franziskus so typische „einfache Leben“ in seiner doppelten Funktion zum Tragen kommt: Durch meine Bereitschaft, einfach und bescheiden zu leben, vermag ich zu lernen, nicht zu große Erwartungen – wie die „Bekehrung“ anderer – an mich zu stellen. Dadurch werde ich fähig, mich einfach auf mein Leben einzulassen und mich so an der Freundschaft mit anderen zu freuen, auch wenn sie andere Lebensauffassungen haben als ich selbst. Und wer weiß – vielleicht sagen ihnen irgendwann auch einmal meine Lebensideale zu. Aber das liegt in Gottes Hand.



Hinweis zum Buch:

Markus Herrmann „Meine Sommer mit Nietzsche“, DeBehr 2020, ISBN: 395753724X, kartoniert - 284 Seiten, EUR 12,95

Dem Ruf Gottes folgen

Schw. Brigitte Glander, Franziskus-Schwester



Vor zweieinhalb Jahren kam ich zum ersten Mal zu den Franziskus-Schwestern in Krefeld, und zwar nur, um einen Mitbruder aus unserem OFS, den ich jahrelang nicht gesehen hatte, wiederzusehen.

Als ich erst wenige Stunden in dem Kloster war, ging ich über den Flur und dachte: „Merkwürdig, du fühlst dich hier zu Hause.“ Auch als ich in die Kapelle kam, bemerkte ich: „So vertraut, aber du warst noch nie hier.“ Am nächsten Tag fuhr ich wie geplant von dort weg. Auf der Rückfahrt auf der Autobahn durchfuhr plötzlich etwas meinen Körper, das ich wie einen **Blitzstrahl** wahrnahm. Von dem Moment an spürte ich, wie eine **starke innere Kraft** mich zum Kloster der Franziskus-Schwestern zurückzog. Ich betete. Dieser Sog blieb die ganze Fahrt über und auch als ich zu Hause war. So etwas habe ich noch nie zuvor erlebt.

Tag und Nacht ließ mich diese starke Kraft nicht mehr los. So

fuhr ich nach einem Monat wieder nach Krefeld. Im Gebäude der Franziskus-Schwestern hörte der Sog, den ich seit einem Monat ununterbrochen verspürt hatte, auf. Drei Tage blieb ich bei ihnen und hatte wieder das Gefühl, zu Hause zu sein. Auf der Rückfahrt hatte ich kein „Blitzstrahl-Erlebnis“ mehr, aber auf einmal ging der Sog wieder los. Zu Hause wurde er schier unerträglich und das wiederum ununterbrochen, so dass ich zwei Wochen später wieder nach Krefeld fuhr. Ich wollte mit der Oberin reden. Aber als ich bei den Franziskus-Schwestern war, verschwand der Sog wieder und ich dachte: „Eigentlich brauche ich jetzt nicht zu reden, es ist alles in Ordnung. Aber wenn die starke Kraft wieder anfängt, das halte ich nicht dauerhaft aus, ich muss also reden.“

Ich schilderte der Oberin, Sr. Alfonsa, was seit 2 Monaten in mir vor sich ging. Sie hörte mir aufmerksam zu und sagte dann, sie wisse nicht, was der Herr mit mir vorhabe, sie werde es im Gebet vor ihn tragen. Irgendwann kam sie auf mich zu und wir sprachen noch einmal miteinander. Sie empfahl mir, ins TAU-Apostolat einzutreten, einer Gruppe Ehrenamtlicher, die sich an das Kloster angeschlossen haben. Ich sagte ihr auch, in meinem Leben sei eigentlich alles in Ordnung und schön, wenn nur diese innere Kraft nicht wäre.

Als ich am nächsten Tag wieder wegfuhr, setzte der Sog wieder ein. Er war nicht mehr unerträglich, aber nach wie vor sehr stark. Im Zwei-Wochen-Rhythmus fuhr ich nun nach Krefeld und Sr. Alfonsa begleitete mein Innenleben liebevoll und auf Gottes Stimme horchend. Irgendwann sagte sie zu mir, ich hätte eine **Berufung** und fragte mich, ob ich mir vorstellen könne, als Terziarin mit den Schwestern zusammen zu leben. Sie sagte mir aber auch, dass sie, weil die Schwestern alle schon älter seien, niemanden mehr aufnahmen. Ich antwortete ihr innerlich aufgewühlt, das könne ich ihr nicht sagen. Ich fühlte diese Berufung auch, aber ich brauchte noch Zeit.

In den nächsten Wochen setzte ich mich mit meiner Berufung auseinander und mit den Konsequenzen: Aufgabe meiner Selbständigkeit mit meiner geliebten Arbeit mit den Kindern, Wegzug aus meiner Heimat, von meinen Freunden usw. Aber ich spürte irgendwann ganz deutlich, Gott wartet auf ein Ja von mir. Schließlich sagte ich ihm, ich wolle erst noch einmal mit der Oberin reden, dann bekäme er mein Ja. Und er hat es bekommen. So bin ich nach Krefeld gekommen.

Die Franziskus-Schwestern sind aus dem Dritten Orden des hl. Franziskus entstanden. Damals, zur Zeit der Weltkriege und in der Zeit danach, gab es Not in vielen Familien. So gingen die Terziaren in die Familien und halfen den alleinstehenden Müttern, den alten und kranken Menschen usw. Sie waren Vorreiter der Sozialstationen. Der Kapuzinerpater und Drittordensdirektor, Pater Markus Müßig, gründete 1919 aus Mitgliedern des Dritten Ordens die Schwesternschaft der „*Caritasschwestern des Dritten Ordens des heiligen Franziskus*“, die später in „*Franziskus-Schwestern Mutterhaus Krefeld*“ umbenannt wurde. Alle Frauen, die jemals eine Franziskus-Schwester werden wollten, mussten zuerst in den Dritten Orden aufgenommen werden.

Ich wusste, ich habe eine Berufung. Nun sind die Schwestern schon alle älter und deshalb hatte man ihnen geraten, es müssten mindestens 3 Frauen sein, die eintreten wollten, bevor sie wieder jemanden in ihre Gemeinschaft aufnehmen können. Nun hatten die Schwestern viele Jahre keinen Nachwuchs mehr und dann ist es im Grunde unmöglich, dass auf einmal drei Frauen eintreten wollen.

Ich wusste, Gott will mich hier haben. Und da ich seit 1998 zum OFS gehöre und immer aktiv war, wollte ich natürlich in die **OFS-Gemeinde in Krefeld** gehen. Dann erfuhr ich aber, dass sie 6 Jahre zuvor „eingeschlafen“ war. Daraufhin habe ich zunächst einmal, wie ich es auch schon in meiner alten Heimat

getan hatte, Menschen angesprochen und sie gefragt, ob sie Lust hätten, mit mir eine Franziskus-Gruppe aufzumachen. So fand ich einige Interessenten und wir trafen uns monatlich. Parallel dazu nahm ich zu den alten Mitgliedern des OFS Krefeld Kontakt auf und setzte mich dafür ein, dass die Gemeinde wieder reaktiviert würde, was im März 2020 gelang.

Aus den Mitgliedern der Franziskus-Gruppe, die vom hl. Franziskus und seiner Lebensweise begeistert sind, erwuchs der Wunsch, in den OFS Krefeld einzutreten. So haben wir im letzten Jahr 7 Aufnahmen gehabt und in diesem Jahr haben bereits 3 Personen ihr Versprechen abgelegt. Wenn wir uns wegen Corona nicht sehen können, machen wir Telefentreffen. Als soziales Engagement hat sich der OFS Krefeld zur Aufgabe gemacht, das Kloster Mariä Heimsuchung der Franziskus-Schwwestern zu unterstützen, sei es durch Pfortendienst, durch die Teilnahme an Gebetszeiten usw.

Ein Jahr nach meinem Einzug ins Kloster der Franziskus-Schwwestern, wurde von Radio Horeb ein Gebetsabend bei uns live übertragen. Daraufhin meldeten sich gleich 2 Frauen, die sagten, sie wollen bei den Franziskus-Schwwestern eintreten. **Gott hat das Unmögliche möglich gemacht** – und ich bin nach 15 Monaten Leben im Kloster eingekleidet worden. Im Nachhinein denke ich: Hätte ich gleich bei den Franziskus-Schwwestern eintreten können, hätte ich mich wohl nicht um die Reaktivierung des OFS Krefeld kümmern können. Gott weiß immer, was am besten für uns und andere ist.

Das Leben im Dritten Orden des hl. Franziskus, im OFS, ist eine wundervolle Berufung: Leben nach dem Evangelium, in Einfachheit und Solidarität mit der gesamten Schöpfung, mitten in der Welt zu einem weltweiten Orden gehörend mit einer vom Papst approbierten Ordensregel. Christus ist die Mitte unseres Lebens und Maria ist uns vom hl. Franziskus als Schutzpatronin und Fürsprecherin gegeben. Leben aus der hl. Eucharistie ist

für unser Leben Inspiration und Wegweisung. So steht es in unserer Ordensregel. Das begeistert mich immer wieder.

Es ist eine große Freude zu wissen, dass wir gemeinsam unterwegs sind, unsere franziskanische Berufung mit Jesus an unserer Seite zu leben. Gott ist mit uns mit all seiner Liebe und Barmherzigkeit. **Lassen wir uns von ihm führen und tragen, wie es der hl. Franziskus getan hat und so erfüllt war von der Liebe und der Freude aus Gott.**



OFS-Burghausen hat dreifachen Grund zu feiern

Udo Ollert, OFS-Burghausen

Mit ein wenig Stolz und viel Dankbarkeit möchte ich von der Jubiläumsfeier in der OFS-Gemeinschaft Burghausen berichten. Am 21. Juni dieses Jahrs durften Regina Fruth, Elisabeth und Peter Fastenmeier mit zwölf franziskanischen Geschwistern aus nah und fern, ihr 40jähriges säkulares Ordensversprechen feiern. Die Votivmesse zur Ehre des Heiligen Franz von Assisi zelebrierte unser geistlicher Assistent Br. Georg Greimel OFM Cap in der Kapuzinerkirche in Burghausen, in der vor 40 Jahren die damaligen Kandidaten als Jugendliche und junge Erwachsene ihr Versprechen abgelegt hatten: nach dem Evangelium zu leben und den Fußspuren des heiligen Franziskus zu folgen. Die drei Jubilare brachten sich, wie so oft, selbst mit ihren Begabungen bei der Eucharistiefeyer ein. Als ein Zeichen des Dankes und des Ansporns, auch weiterhin das Licht des Glaubens weiterzugeben, bekamen die Jubilare eine mit einem Tau verzierte Kerze.

Wollte ich das Engagement und die vielen Dienste aufzählen, welche die Jubilare in den letzten 40 Jahren übernommen haben, würde ich bestimmt etliches vergessen. Daher möchte ich lediglich erwähnen, dass ich Regina, Elisabeth und Peter sehr schätze wegen ihrer Treue und Bereitschaft, mit der sie über die vielen Jahre hinweg die örtliche OFS-Gemeinschaft mitgestalteten. Zudem haben sie sich maßgeblich überregional eingesetzt, um den Geist des Heiligen Franziskus in der heutigen Zeit zu verlebendigen. Ich bin sehr froh, dass sie, geprägt von der damaligen Jugendarbeit der Kapuziner ihre Berufung erkannt und sich schließlich auf diesen Weg eingelassen haben. Danke für Euer JA, das viel Segen in all den Jahren bewirkt hat. Nach der Messe kehrten wir in einem Biergarten in der Burghausener Altstadt bei „umbrischen“ Sommertemperaturen

ein, bis uns ein heftiges Gewitter den Weg nach Hause wies. Nach monatelangem „gebotenem Abstand“ empfand ich es eine Wohltat, dass wir franziskanischen Geschwister uns endlich mal wieder „näherkommen“, miteinander ratschen, fröhlich sein und den Anlass gebührend feiern konnten. Klaus Schmidhuber beschenkte die Jubilare mit Fotos, die er mit witzigen Anekdoten aus längst vergangenen Tagen kommentierte.



v.li: Br. Georg, Elisabeth und Peter, Regina, Udo



OFS Burghausen



Ein Blick in die vielfältige und bunte Geschichte der Geschwister unserer franziskanischen Familie

Regina Hohl, OFS-München St. Anna



Würzburg, ältestes noch erhaltenes Franziskanerkloster nördlich der Alpen – 1221 gegründet.

Erinnern wir uns im vergangenen Jahr daran, dass vor 800 Jahren die ersten Franziskaner nach Deutschland gekommen sind, so können wir im Jahr 2022 darauf zurückblicken, dass die Minderbrüder nun vor 800 Jahren in Worms das erste Kapitel der neu gegründeten Provinz „Teutonia“ abgehalten haben. Hatte der hl. Franziskus 1209 von Papst Innozenz III. die mündliche Gutheißung seiner Bruderschaft erhalten, so gestaltete sich die Anerkennung der Lebensform der hl. Klara und ihrer Schwestern wesentlich schwieriger. Nicht nur Klara und ihre

Schwester wollten in San Damiano / Assisi ein gemeinschaftliches Leben innerhalb der Bußbewegung nach dem Vorbild von Franziskus führen.

Unterschiedliche Inspirationen hatten zu zahlreichen Neugründungen von Frauengemeinschaften geführt. Die Kurie beobachtete diese Aufbrüche kritisch, denn nicht alle dieser Gruppierungen waren oder blieben der Kirche treu. Im Jahr 2022 sind es nun 800 Jahre, als Papst Honorius III. erste neue Frauengemeinschaften in der Toscana und Umbrien unter die direkte päpstliche Aufsicht stellte (Gemeinschaften in Lucca, Siena und Perugia). Auch zu der Gemeinschaft in San Damiano pfleg-

te er direkten Kontakt.

Vor 775 Jahren beschäftigte sich die Kurie noch immer mit der Frage der Richtlinien für in Gemeinschaft arm lebender Frauen. Am 6. August 1247 legte Papst Innozenz IV. dem „Damiansorden“, wie er selbst die arm lebenden Frauengemeinschaften bezeichnete, neue Konstitutionen auf, die jedoch weder dem Ideal der hl. Klara noch anderen Gemeinschaften entsprachen, so dass der Papst sie bereits ein Jahr später zurücknehmen musste.

Die Frage der Regel erreichte erst zwei Tage vor Klaras Tod (11. August 1253) einen vorläufigen Abschluss, indem der Papst die von ihr selbst verfasste Regel bestätigte.

Die Frage, wie Frauen in Gemeinschaft im franziskanischen Geist leben dürfen, war auch danach noch lange Zeit ein Thema in der Kurie. - Als im Jahr 1397 die zwanzigjährige Angelina von Marsciano eine Gemeinschaft der „Regulierten Terziarinnen“ in Foligno/Umbrien gründete, hatte sie im Laufe ihres Ordenslebens gegen die von der Kurie auferlegte Klausurvorschriften zu kämpfen.

Beide Frauen, die hl. Klara und auch die Sel. Angelina haben innerhalb der Kirche ihren Weg gefunden und leuchten in unsere Zeit als Vorbilder für uns.

Auf zwei Ereignisse in Zusammenhang mit der **hl. Elisabeth von Thüringen, der Patronin des III. Ordens**, können wir 2022 in besonderer Weise blicken:

Am 28. März 1222 brachte Elisabeth ihren Sohn, Hermann II. auf der Kreuzburg zur Welt.

Am 13. August 1297 – also vor 725 Jahren – starb ihre jüngste Tochter Gertrud, die als Selige verehrt wird, im Prämonstratenserinnenkloster Altenberg.

In der Zeit der hl. Elisabeth war der Weg der Kinder relativ vorgegeben. Der Sohn sollte das Erbe seines Vaters als Landgraf weiterführen, die jüngste Tochter wurde im Alter von ca. einhalb Jahren auf Grund eines Gelübdes der Eltern zur Erziehung in ein Kloster gebracht. Dennoch möge die hl. Elisabeth eine

Fürsprecherin für Familien sein.

Vor mehr als 800 Jahren begann die „franziskanische Idee“ mit ein paar Gefährten in Assisi. Heute ist die franziskanische Familie auf allen Kontinenten vertreten.

Im Laufe der franziskanischen Geschichte gerieten immer wieder Brüder aber auch Schwestern bei ihrer missionarischen Arbeit in anderen Ländern und Kontinenten in Gefahr und erlitten das Martyrium. Aber auch schweren konfessionellen Konflikten waren die Franziskaner in der Zeit der Reformation und Gegenreformation ausgesetzt, wenn sie entschlossen für die katholische Lehre eintraten. - Allein das österreichische Provinzkapitel von 1522 stellte neununddreißig Kontroversprediger auf, welche die Argumente der Reformatoren zu widerlegen suchten. Auf meinem „Gang durch die Geschichte“ fand ich etwas mehr als 30 „runde Gedenktage“ selig- bzw. heiliggesprochener Mitglieder der franziskanischen Familie bzw. Ereignisse, die im Jahr 2022 im Jahreslauf besonders hervorgehoben werden können. Einige dieser Ereignisse möchte ich hier nun nennen:



Am 20. Februar feiern die Franziskaner in Dortmund den 100. Todestag des Ehrwürdigen Diener Gottes, **Bruder Jordan Mai**, der als einfacher Bruder in verschiedenen Klöstern treu seine Dienste verrichtet hat und sich vor allem mit den Notleidenden verbunden fühlte.

Drei Frauen begegnen uns in den darauffolgenden Tagen, die auf ihre je eigene Weise auf der Suche nach ihrer Berufung gewesen sind:

Am 22. Februar ist der 725. Todestag der **hl. Margareta von Cortona**. In jungen Jahren suchte sie ihr Glück bei einem Geliebten, nachdem sie sich von ihrer Stiefmutter in ihrer Jugend nicht angenommen gefühlt hatte.

Nachdem ihr Geliebter, mit dem sie einen Sohn hatte, ermordet worden war, begab sich Margareta nach Cortona und begann einen Weg der Buße.

Schließlich fand sie dort Aufnahme in den Dritten Orden des hl. Franziskus. Mit Gleichgesinnten gründete sie ein Spital für die Armen und wurde zur Beraterin für viele.

Ihre letzten neun Lebensjahre verbrachte sie in einer Einsiedelei oberhalb der Stadt wo heute die Basilika steht, in der ihre Gebeine ruhen. Ihr Gedenktag ist der 16. Mai.



Die Ekstase der Heiligen Margareta von Cortona von Giovanni Lanfranco

Der 28. Februar 1472 ist der Todestag der **sel. Antonia von Florenz**. Nach dem Tod ihres Ehemannes ist sie zunächst in ein Terziarinnenkloster eingetreten.

Später trat sie zu den Klarissen über. Als Ehefrau in einer caritativ aktiven Gemeinschaft und schließlich in Stille und Kontemplation, suchte sie Christus in ihrem Leben mit besonderer Liebe und Geduld zu folgen.





Habit von Coleta von Corbie

Am 6. März jährt sich zum 575. mal der Todestag der **hl. Coleta von Corbie**. Coleta suchte in vielfältiger Weise nach einem geistlichen Lebensweg. Schließlich wurde sie zu einer vom Papst beauftragten Reformerin des Klarissenklosters und hatte Einfluss auf eine Reform der Minderbrüder.

Am 24. April 1622 wurde der Kapuziner, **Pater Fidelis von Sigmaringen**, im schweizerischen Seewies von calvinistischen Bauern erschlagen. Fidelis war mutig in der Verteidigung der katholischen Lehre aufgetreten.

Am 3. Oktober 1872 wurde die Krypta in Santa Chiara / Assisi, wie wir sie kennen, geweiht. Bereits am 23. September wurden die Gebeine der hl. Klara von Assisi

erhoben. Ihr Leib war nach ihrem Tod wegen kriegerischen Unruhen heimlich in einem verborgenen, sehr tief gelegenen Grab in der neu errichteten Kirche beigesetzt worden.

Gegen Ende des Jahres 2022 begehen wir das Gedenken der beiden deutschen großen Franziskanerlehrten der 1. Generation:

Bruder David von Augsburg starb am 9. November 1272. Sein Gefährte, Bruder Berthold von Regensburg starb am 14. Dezember des gleichen Jahres. Nach ihrem Tod setzten bald schon die Verehrungen an ihren jeweiligen Begräbnisstätten in Augsburg und Regensburg ein.

OFS-Teisnach pilgert in die Oberpfalz

Pfarrer Tobias Magerl, OFS-Teisnach

Mitglieder und Freunde des III. Ordens des Hl. Franziskus (OFS) aus Teisnach verbrachten im Juli 2021 einen erlebnisreichen Pilgertag in der nördlichen Oberpfalz. Den Auftakt bildete eine Führung in der neurestaurierten Basilika von Waldsassen mit ihrer prachtvollen Barockausstattung. Darauf folgte die Pilgermesse mit Pfarrer Tobias Magerl und Gemeindeferentin Steffi Haimerl in der einzigartigen Dreifaltigkeitskirche Kappl unweit von Waldsassen. Der Markt Konnersreuth war das nächste Ziel der Franziskanischen Gemeinschaft. Dort wurden nach einer leiblichen Stärkung die Spuren der bekannten Resl von

Konnersreuth entdeckt, wobei vor allem der üppig blühende Reslgarten beeindruckte. Nach einer abschließenden Rast auf dem Lamberg mit seiner Walburgakirche nahe Chammünster kehrte die Ordensfamilie am Abend wieder nach Teisnach zurück.



Vor der Basilika Waldsassen



Interessiert wird den Ausführungen der Kirchenführerin gelauscht



Nach der Pilgermesse vor der Kapplkirche (Foto: Tremli)



Gemeindereferentin Steffi Haimerl mit Pfeife



Idylle im Reslgarten von Konnersreuth

OFS-Bamberg – 200 Jahre III. Orden

Andreas Röhler, OFS Bamberg

Der OFS Bamberg konnte am 3. Oktober 2020 das 200jährige Bestehen des III. Ordens des hl. Franziskus in der Kirche St. Jakob in Bamberg feiern. Zu Beginn des Amtes begrüßte der Präses der Marianischen Herren- und Bürgersodalität, H. H. Prof. Dr. Bruns die zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des OFS. Die von 1852 bis 1980 betreute Klosterkirche war unter Einhaltung aller geltenden Regeln anlässlich der Pandemie sehr gut besucht. Bei den Begrüßungsworten wies Prof. Dr. Bruns auf das Wirken der Franziskaner in Bamberg hin, denn in Bamberg wurde bereits 1812 die Franziskanerkirche St. Anna unterhalb des Doms abgebrochen. In Bamberg waren auch die Kapuziner und die Klarissinnen mit einem Kloster angesiedelt. Nachweislich der Eintragungen in den Mitgliedsbüchern haben ab 1820 neben den Franziskanern aus Klöstern in der weiteren Umgebung Bambergs auch in Bamberg ansässige Kapuziner Einkleidungen vorgenommen. Dieses Jahr kann also als Gründungszeit des III. Ordens in Bamberg bezeichnet werden. Einen Aufschwung erlebte der III. Orden im Jahre 1852, als die Franziskaner wieder nach Bamberg kamen und gegenüber der Kirche St. Jakob das Kloster errichtet wurde. Das erfolgreiche Wirken der Franziskaner ist auch daraus zu sehen, dass in der Zeit von 1820 bis 1893 dem III. Orden des hl. Franziskus ca. 2000 Schwestern und Brüder angehörten. Von 1911 bis 1940 wurden 2009 Frauen und Männer eingekleidet, davon 253 Männer.

Das Amt zum Jubiläum haben wir anlässlich des Franziskusfestes gefeiert, das der III. Orden in Bamberg in der St. Michaelskirche – die Kirche St. Jakob konnte wegen eines Brandes nicht genutzt werden – im Jahre 1990 wieder einführte, nachdem nach der Auflösung des Klosters am Jakobsplatz nicht mehr gefeiert wurde. Im Jahre 1990 wurde P. Marcelin OFM

aus dem Kloster Panewniki in Kattowitz als geistlicher Assistent eingeführt im Beisein seines Provinzials und dem damaligen Erzbischof Elmar Maria Kredel. Es war eine besondere Freude, dass P. Marcelin zu diesem Festtag aus Polen zu uns reisen konnte. Er zelebrierte und H. H. Prof. Dr. Bruns und der Comboni-Missionar P. Andreas konzelebrierten. Pfr. Tschuschke, der seit Jahren als geistlicher Assistent tätig ist, nahm während des Amtes eine Schwester auf; zwei Schwestern und ein Bruder legten ihr Versprechen ab.

Nach Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit traf man sich zur Feier des Transitus wieder in der Kirche St. Jakob. Der Vesper und dem Transitus stand P. Marcelin vor und nahm bei seiner Predigt Bezug auf das Wirken des hl. Franziskus und der Kirche.

Wir danken Gott, dass wir 200 Jahre Bestehen des OFS – III. Orden des hl. Franziskus, trotz der mit der Pandemie einhergehenden Beschränkungen feiern konnten.



Frau Marga Röhrer, seit 1985 als Beauftragte für Soziales unermüdlich tätig – P. Marcelin OFM. – Andreas Röhrer

Heiliger Josef

„2021 – Jahr des heiligen Josef“

Diakon Werner Appl, OFS-Wemding



Liebe Schwestern und Brüder,

unser Heiliger Vater stellt uns in diesem Jahr besonders den heiligen Josef in einem eigenen „Josefsjahr“ vor Augen.

Gemessen an seiner Rolle in der Heilsgeschichte wird der hl. Josef –salopp ausgedrückt– heute eindeutig „unter Preis gehandelt“. Zwar stuft die Liturgie, in der wir ja Heilsgeschichte feiern, den Josefstag als Hochfest ein, aber dadurch, dass der 19. März seinen Charakter als kirchlicher Feiertag eingebüßt hat, kommt der hl. Josef in der Liturgie und der Verkündigung eindeutig zu kurz; ein Lieblingsheiliger des gläubigen Volkes droht mehr und mehr in Vergessenheit zu geraten.

Vom hl. Josef ist kein einziges Wort überliefert. Über ihn wird auch nichts Persönliches berichtet.

Josef wird in Gottes Auftrag der gesetzliche Vater Jesu. Er darf ihm deshalb auch den Namen geben, den Namen Jesus, der übersetzt heißt: Jahwe rettet. Die besonderen Umstände, dass Maria, seine Verlobte, durch das Wirken des Hl. Geistes ein Kind erwartet, bringen Josef in Gewissensnöte. Sein Beschluss wird durch das Eingreifen Gottes durchkreuzt. Ein Engel des Herrn sagt ihm im Traum: „Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind,

das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist“ (Mt 1,20).

Der Evangelist Matthäus stellt Josef in eine Reihe mit Abraham. Wie bei Abraham ist auch bei Josef der Glaube die entscheidende Haltung. Wie Abraham soll auch Josef dem Wort Gottes vorbehaltlos trauen und auch gegen die widersprüchlichsten Überlegungen seines Herzens und gegen harte äußere Fakten handeln. Wie Abraham wird auch Josef von Gott zum Aufbruch aus den Gewohnheiten gerufen.

Und dass er Gott wie Abraham vertraute, zeigen die gleichen Verben. Wie bei Abraham heißt es auch bei Josef: „er stand auf“, „nahm“, „tat“, „gab“. Nachdem ihm Gott seinen Plan enthüllt hatte, konnte er Josef das Kind und seine Mutter anvertrauen.

Die Schrift charakterisiert Josef im Grunde mit einem einzigen Wort, Josef war „gerecht“. Ein wichtiges Wort! Die hl. Schrift geht äußerst sparsam mit dem Prädikat „gerecht“ um, sofern es auf einen Menschen angewendet wird. Gerecht ist ein Mensch, der in jeder Beziehung das ist und das tut, was man von ihm erwarten kann – Gott und den Menschen gegenüber.

Es geht darum, den Willen Gottes zu erfüllen, den Gott kundtut in den wechselnden Herausforderungen.

Gerecht sein bedeutet letztlich, heilig zu sein wie Gott, d.h. seinem innersten Wesen treu sein. Gerecht sein gebietet, Gott im Entscheidungsfall alles unterzuordnen.

Josef ist berufen zur großen heilsgeschichtlichen Aufgabe, zu Maria und zu ihrem Kind zu stehen. Aber Gott verfügt dabei nicht anonym über ihn. Gott ruft ihn vielmehr durch den Engel mit Namen zur freien Entscheidung. Und Josef schenkt der Berufung Gehör und folgt ihr. Hören und Schweigen – nicht Reden – sind sein Geheimnis. Daher kommt seine Bereitschaft, fortan still zu dienen.

In einer Betrachtung charakterisiert P. Alfred Delp – kurz vor seiner Hinrichtung – den hl. Josef treffend so: „Das ist sein Gesetz: die dienstwillige Folgsamkeit; der Mann, der dient.... Die

dienstwillige Bereitschaft, das ist sein Geheimnis ... Und das ist zugleich seine Botschaft an uns ...“. Insofern ist der hl. Josef für die Kirche und damit für uns ein Geschenk Gottes, mit dem uns Gott zeigt, was Heiligkeit ohne Ablenkung im Wesen ausmacht: sich in Liebe, im Hören, Schweigen und Handeln ganz Gott zu überlassen.

Im hl. Josef hat die Kirche und damit jeder von uns einen Fürsprecher bei Gott in allen Nöten und Anliegen. Deshalb setzen auch heute noch viele Gläubige ihr Vertrauen auf den hl. Josef. So lasst uns als Schwestern und Brüder im Vertrauen auf den heiligen Josef durch dieses Jahr 2021 gehen.

Pace e bene – Friede und Heil

Bitte um Schutz

Heiliger Josef, schütz unser Haus
und gieß des Himmels Segen aus,
hier über unsern kleinen Herd,
dass Lieb und Eintracht stets sich mehrt,
dass Fried und Freude uns begleitet
und Gottesfurcht uns steh' zur Seit',
dass unser Weg zum Himmel führ'
und unser Tun die Tugend zier.
Das ist heut meines Herzens Bitt':
O sei bei uns, in unsrer Mitt'!
Dir gebe ich mit frohem Blick
den Schlüssel zu des Hauses Glück.
O schließe Du doch alles aus,
was schaden könnte unserm Haus!
Schließ all die Meinen und auch mich
in Jesu Herz, dass bitt' ich Dich!
Dass hier uns jeder Tag vergeht
wie Dir im Haus zu Nazareth.
Amen.

(Altes Volksgebet)

Diözesantag 18.07.2021 Augsburg; München-Freising; Eichstätt

Manuela Roscher, OFS-München St. Ulrich

Um 09:30 Uhr trafen sich alle Teilnehmer im Exerzitenhaus St. Paulus in Leitershofen/ Stadtbergen. Die Corona-Regeln ließen leider keinen Rundkreis zu, so dass wir einzeln an hintereinanderstehenden Tischen Platz eingenommen haben.

Die Begrüßung durch die Diözesansprecherin der Diözese Augsburg – Frau Marlies Michel – fiel sehr herzlich aus.

Im Anschluss hielt Pater Siegbert Mayer aus Altötting ein Referat. Dieses begann mit dem grundlegenden Sakrament der Taufe, durch die der Mensch in die Glaubensgemeinschaft der Christen aufgenommen wird. Dadurch erhält der Getaufte die Gemeinschaft mit Jesus Christus, durch den die Erbsünde ihre Macht verloren hat. Die Taufe ist einmalig und unwiederholbar und kann auch nicht rückgängig gemacht werden. Sie geht zurück auf die Taufe Jesu durch Johannes den Täufer.

Er betonte weiterhin, dass die Kindertaufe heutzutage nicht mehr selbstverständlich sei.

Durch diese Einleitung führte er uns zum Buch „Mit Franziskus auf dem Weg“. Es sei zwar schon 40 Jahre alt, jedoch noch immer aktuell. Er hob bei seinem Vortrag das Thema Brüder und Schwestern in Christus hervor. In unserer Welt wird viel von Menschlichkeit und Solidarität geredet, jedoch wird die selbstlose Liebe immer mehr zum bezahlten Job.

Jesus ist durch seine Menschwerdung unser Bruder geworden. Seine Liebe zu uns hat er durch seinen Tod am Kreuz besiegelt. Wir müssen uns an dieser Liebe ein Beispiel nehmen, um untereinander Brüder und Schwestern zu sein.

Den Schwestern und Brüdern der Franziskanischen Gemeinschaft soll die Nächstenliebe keine Last, sondern frohmachende Erfahrung in Christus sein. Gerade das Leben des hl. Franziskus kann hier Wege zur Verwirklichung dieses Anspruches Christi zeigen.

Wir haben die Berufung zur Reinheit der Herzen, und damit werden wir frei für die Liebe Gottes und zu den Mitmenschen, denen wir begegnen mit Demut und Menschlichkeit.

Wir wollen in jedem Menschen Bruder und Schwester sehen und uns selbst auch so erweisen. Auf die Menschen zugehen, ohne auf Rasse, Alter, soziale Stellung, Vermögen oder Religion zu sehen, zeigt diese Liebe zu Christus und zu den Menschen. Da jeder Mensch so angenommen wird, entsteht daraus ein gegenseitiges Geben, Nehmen und Teilen. Nicht unsere Worte zählen, sondern unsere Taten in Liebe.

So wie Christus uns liebt, sollen auch wir einander lieben! Nur dann bleibt Gott in uns und seine Liebe ist in uns vollendet!



P. Siegbert Mayer OFM Cap

Das Lebensbeispiel des hl. Franziskus zeigt uns diese Liebe zu allem und allen. Also auch zu unseren Feinden, zu den Menschen, die wir nicht mögen, die uns verleumdten. Gerade bei diesen Menschen zeigt sich wirkliche Liebe, Demut, Geduld und der Friede.

Wir schlossen dieses Referat mit einem gemeinsamen Wechselgebet nach Psalm 16.

Herzlichen Dank an Pater Siegbert!

Nun durften wir im Saal ein gemeinsames Mittagessen einnehmen, welches sehr gut gemundet hat.

Nach einer kurzen Pause begannen die Wahlen der Diözesansprecher für die Diözesen Augsburg, Eichstätt und München-Freising sowie jeweils ein/e Delegierte/r für die OFS-Region Bayern aus den jeweiligen Diözesen.

Diese sind:

Für die Diözese Augsburg- Diözesansprecherin:

- Marlies Michel, OFS-Dillingen
- Delegierte: Sonja Hoffmann, OFS-Augsburg

Für die Diözese München Freising- Diözesansprecherin:

- Regina Hohl, OFS-München St. Anna
- Delegierter: Lothar Roscher, OFS-München St. Ulrich

Für die Diözese Eichstätt- Diözesansprecherin:

- Anna Maria Ritzenberger, OFS-Wemding
- Delegierter: Markus Herrmann, OFS-Ingolstadt

Leider mussten sich danach schon viele verabschieden, da sie einen weiten Heimweg antreten mussten, so dass ein gemütliches Zusammensein nicht mehr stattfinden konnte. Aber wir

alle wissen schließlich, dass wir immer im Gebet verbunden sind.

Weitere gewählte Delegierte und Diözesansprecher*innen:

Diözese Passau:

- Delegierter: Klaus Schmidhuber, OFS-Burghausen

Diözese Regensburg- Diözesansprecher:

- Ludwig Hölzl, OFS-Deggendorf
- Delegierte: Marika Springer, OFS-Deggendorf

Diözese Würzburg- Diözesansprecherin:

- Pia Kracht, OFS-Mariabuchen
- Delegierte: Regina Postner, OFS-Würzburg

Diözese Bamberg- Diözesansprecherin:

- Maria Münzel, OFS-Bamberg-Montanahaus
- Delegierte: Monika Jakob, OFS-Bamberg-Montanahaus



Anna Trost
Sophie Altmann
Herbert Pelz
Hedwig Kretzmann
Resi Obermeier
Anna Buchner
Therese Zahnbrecher
Maritta Stephani
Theresia Strohmeier
Maria Lenz
Frieda Krug
Rosmarie BÜchner
Mathilde Herreiner
Gretel Halbig
Therese Zettl
Inge Engelhard
Monika Werner
Maria Brummer

Maria Thaler

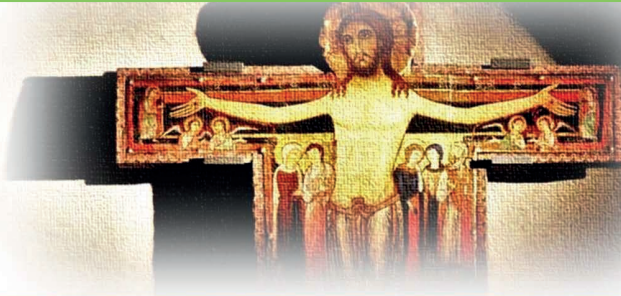


Franziska Huber

Lore Sternetseder
Martha Michel
Josefine Wengenmayer
Rosi Dirnreiter
Anna Trost
Rosl Griebel
Hildegard Stanglmair
Rosemarie Lehner
Maria Franzspöck
Irma Schmitt
Irmgard Sigrin
Luise Hagn
Theresia Ban
Marianne Marschik
Gertraud Keck
Erna Schulz
Luise Feser
Barbara Gürtner

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht
 leuchte ihnen. Deine Gnade tilge alle Sünde und
 Schuld, deine Barmherzigkeit walte in deinem Gericht,
 deine Liebe besiege alle Macht der Finsternis.

Wir heißen unsere Geschwister herzlich Willkommen



Teisnach

Marianne
Geiger
Josef Geiger
Evi
Holzfurtner

Freystadt

Franz Graf
Theresia
Herzog

Bamberg

Sven Raube
Hannelore
Schneider
Helga
Seelmann
Gerhard
Rogler

Kammer

Michael
Schwarzer



Und lasst uns aufeinander achthaben
und einander anspornen zur Liebe
und zu guten Werken.

Hebräer 10,24

OFS-Termine für das Jahr 2022

Franziskanische Gemeinschaftstage 2022 in den Diözesen

- 21.05. Diözesantag Passau/Regensburg**
Katholisches Pfarrheim in 94419 Reisbach
- 04.06. Diözesantag Bamberg/Würzburg**
im Bildungshaus der
Franziskaner-Minoriten Schwarzenberg
in 91443 Scheinfeld
- 11.06. Diözesantag**
Augsburg/Eichstätt/München-Freising
im Exerzitienhaus St. Paulus Leitershofen
Krippackerstraße 6, 86391 Stadtbergen

*Herzliche Einladung dazu an die Brüder und Schwestern
der lokalen Gemeinschaften des OFS und alle Interessierten!*

Nähere Auskunft bei den jeweiligen Diözesansprechern und in der Geschäftsstelle Altötting

Einführungskurs für Interessierte, Einsteiger und Mitglieder des OFS - Ordo Franciscanus Saecularis

In 13 Kapiteln wird die Spiritualität des OFS auf vielfältige Weise beleuchtet und eingeladen zur Auseinandersetzung mit Franziskus, seiner Lebensweise sowie eine Umsetzung ins Heute, ins persönliche Leben versucht!

Information und Anmeldung für 2022:

in der Geschäftsstelle des OFS Region Bayern in Altötting bei
Elisabeth Fastenmeier 08671 / 880022 - info@ofs-bayern.de

**28. – 30.01. „Wenn es dir gut tut, dann komm“
Franziskanisches Grundlagenseminar**

Unterkunft: Bildungshaus Kloster Schwarzenberg
Klosterhof 1, 91443 Scheinfeld
Referent: Br. Markus Scholz, OFM Conv
Anmeldung: ☎ 09162 928890
Kursgebühr: 50 EURO (zzgl. Pensionskosten)

Durch den Blick in die Schriften des heiligen Franziskus sowie die facettenreiche Geschichte der franziskanischen Familie nähern wir uns Franziskus, Klara und ihren Orden aus unterschiedlichen Perspektiven und Interessen.

13. – 15.05. Regionalkapitel Bildungshaus Armstorf

Unterkunft: Bildungshaus Armstorf
Begleitung: OFS-Bayern Team
Anmeldung: ☎ 08671 880022, Geschäftsstelle OFS
Bayern, Elisabeth Fastenmeier
✉ info@ofs-bayern.de

20. – 24.07. OFS-Wandertage in den Chiemgauer Alpen

Unterkunft: Kloster Maria Eck, bei Siegsdorf
Begleitung: Joachim Kracht
Anmeldung: ☎ 09351 1679
✉ joachim.kracht@kabelmail.de
Kosten: Nach Zimmerkategorie Übernachtung
zwischen 25 und 30 EURO,
Mittagessen 12 EURO, Frühstück und
Abendessen jeweils 5 EURO. Stand: 2021
Hinweis: maximale Teilnehmerzahl 5; Trittsicherheit
und Ausdauer für längere Wanderungen!
Beginn am Mittwoch mit dem Abendessen
und Ende am Sonntag mit dem Frühstück!

20. – 24.07. **Bildungskurs – Intensivtage**

Unterkunft: Kloster Maria Eck, bei Siegsdorf
Begleitung: Pia Kracht
Anmeldung: ☎ 09351 1679, ✉ Pia.Kracht@t-online.de
Kosten: Nach Zimmerkategorie Übernachtung zwischen 25 und 30 EURO, Mittagessen 12 EURO, Frühstück und Abendessen jeweils 5 EURO. Stand: 2021
Hinweis: maximale Teilnehmerzahl 5

Für alle Interessierten, Einsteiger und Mitglieder des OFS

29. – 31.07. **Bildungskurs – Intensivtage**

Unterkunft: Gemünden am Main
Begleitung: Pia Kracht, ☎ 09351 1679
Hinweis: maximale Teilnehmerzahl 5

Für alle Interessierten, Einsteiger und Mitglieder des OFS

02. – 04.09. **Mattenkapitel OFS Bayern Bildungshaus Armstorf**

15. – 18.09. **Exerzitien – „Wer den Willen meines himmlischen Vaters tut, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter“**

Unterkunft: Bildungshaus Kloster Schwarzenberg
Referent: Pater Anselm Kraus, OFM Conv
Begleitung: Joachim Kracht, OFS
Anmeldung: Geschäftsstelle des OFS
☎ 08671 880022, ✉ info@ofs-bayern.de
Kosten: ca. 160,- EURO Übernachtung mit Vollpension
Auskunft: Joachim Kracht, OFS, Mobil: 0172 6154037
✉ joachim.kracht@kabelmail.de

Franziskanische Spurensuche in München

Regina Hohl, OFS-St. Anna in München

Anlässlich von „800 Jahre Franziskaner in Deutschland“ möchte ich nochmals die ersten beiden Einheiten der Reihe für alle Interessierten anbieten.

Zwar haben sich die Franziskaner 1221 noch nicht in München niedergelassen, doch reichen die ersten urkundlichen Erwähnungen in die 2. Hälfte des 13. Jh. zurück.

I. Sonntag, den 27. Juni 2022

Das Angerkloster – erstes Franziskanerkloster in München und ab 1284 Klarissenkloster

Treffpunkt: 13:00 Uhr Marienplatz am Fischbrunnen

II. Sonntag, den 26. September 2022

Das zweite Franziskanerkloster und die beiden „Drittordenshäuser“ am heutigen Max-Joseph-Platz

Treffpunkt: 14:00 Uhr Marienplatz am Fischbrunnen

Außerdem biete ich individuell für Gruppen ab 5 Personen, ab Juni diese beiden Einheiten an.

Termine sind für die erste Einheit samstags, zwischen 9:00 Uhr und 13:00 Uhr, sonntags ab 13:00 Uhr möglich (die Klosterpforte schließt an den Wochenenden bereits um 15:00 Uhr). Für die zweite Einheit sind Termine auch am späteren Nachmittag möglich, da wir hierzu an keine Pfortenöffnungszeiten gebunden sind.

Ich bitte um rechtzeitige Terminabsprache bzw. Anmeldung zu den feststehenden Terminen.

Anmeldung: ☎ 08121 912276 (werktags ab 20:00 Uhr,
an den Wochenenden ganztags)
✉ r.hohl.ofs@gmail.com

Ich freue mich auf die Begegnungen!

Herzlichen Dank an alle, die für die neue Ausgabe des Tau-Leben einen Beitrag geleistet haben, die uns im Gebet oder uns mit einer Spende unterstützt haben.

Wir haben zu danken für die persönlichen Begegnungen und Gespräche.

Wir würden uns freuen, wenn wir Euch bei einer Veranstaltung oder auch bei einem Besuch in Eurer lokalen Gemeinschaft näher kennenlernen könnten.

Geschäftsstelle

Ordo Franciscanus Saecularis OFS Region Bayern

84503 Altötting

Kapellplatz 9, Kloster St. Magdalena

Telefon: 08671 880022; Bürozeit Mittwoch

E-Mail: info@ofs-bayern.de, Homepage: www.ofs-bayern.de

Bankverbindung:

Bank für Orden und Mission Idstein:

IBAN DE23510917000080012209 BIC: VRBUDE51

Titelseite: Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen - „Illum oportet crescere, me autem minui“



Matthias Grünewald
Bildausschnitt des
Isenheimer Altars: Hinter
dem Arm von Johannes
ist dieser Satz auf Latein
geschrieben.